UZ

UNIVERSITÄTSZEITUNG
KARL-MARX-UNIVERSITÄT

Ausgabe
Nr. 15/1990
Leipzig
30. April

Sächsische Landesbibliothek

Gedanken vor den Kommunalwahlen ...

... „Wahrhaftig, du hast recht! Mein Leipzig lob' ich mir! Es ist ein Klein-Paris und bildet seine Leute." (Goethe)

ISK-Konferenz beriet Aufgaben

(UZ-Korr.) Ihre 18. Plenartagung begann am 21. April die traditionelle ISK-Konferenz unter dem Motto „Neues Denken und Handeln: national–regional–global". Zu der Konferenz waren neben vielen ausländischen und deutschen Studenten auch der Rektor der Universität, der Prorektor für Bildung, der Direktor für Internationale Beziehungen, der Vertreter des Studentenrates und weitere Gäste vom Ministerium für Bildung sowie des Rates des Bezirkes eingeladen. Nach dem Hauptreferat nahm der Rektor das Wort. Er betonte nachdrücklich, daß die KMU eine weltoffene und ausländerfreundliche Uni bleiben wird. Das Koreferat wurde von dem Vertreter des Studentenrates gehalten.

Anschließend wurde Eduardo Pastrana, der ISK-Vorsitzende, vom Rat des Bezirkes als Lebensretter ausgezeichnet (siehe UZ 13 und 14). In 7 Arbeitskreisen fanden dann interessante Diskussionen zu verschiedenen Themen statt. Erstmalig widmete man sich in diesem Jahr dem Problem der zunehmenden Ausländerfeindlichkeit.

Mit einem Kulturprogramm des Ensembles „Solidarität" und einem Friedensfest klang der Abend für die Teilnehmer der Konferenz in der mb aus.

(UZ berichtet noch ausführlicher.)

Arbeitskreis zur Weiterbildung

(UZ-Korr.) Anläßlich einer Beratung der Direktoren und Abteilungsleiter der Universitäten und Hochschulen der DDR an der KMU kamen unlängst die Teilnehmer überein, einen Arbeitskreis „Universitäre Weiterbildung" zu gründen.

Ziel ist die Sicherung einer hohen Wirksamkeit in diesem Bereich der Bildung, um den gegenwärtig außerordentlich hohen Anforderungen an alle Formen der Weiterbildung besser gerecht werden zu können. Mitglieder können alle werden, die mit der Gestaltung, Organisation und Durchführung universitärer Weiterbildung befaßt sind.

Interessenten können sich mit dem Direktorat für Weiterbildung der Karl-Marx-Universität, Ritterstr. 14, Leipzig, 7010, in Verbindung setzen.

BRD-Experte referierte an KMU

(UZ-Korr.) Im Rahmen des Weiterbildungszyklus der KMU für Fachleute des Rechnungswesen und der Betriebswirtschaft sowie unter Beteiligung der Gesellschaft für Betriebswirtschaft und Unternehmensführung hielt Prof. Sieben, Direktor des Seminars für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und für Wirtschaftsprüfung (Treuhandseminar) an der Universität zu Köln am 19. und 20. April eine Vortragsreihe zur Unternehmensbewertung in der BRD.

Die Vorträge stießen im Vorfeld aufzustellender DM-Bilanzen in den Unternehmen der DDR auf außerordentlich großes Interesse. Insbesondere die Bewertung nach dem Substanz- oder Ertragswertverfahren gab Anlaß zu interessanten Diskussionen und Schlußfolgerungen bei den Teilnehmern.

UZettel

Für alle stalinistischen Nostalgiker, die 1990 die Mai-Losungen vermissen, zum „Trost" ein UZ-Service aus dem ND vom 6. 4. 1989:

„Weiter voran auf dem bewährten Kurs der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik!

Für das weitere Aufblühen unserer Städte und Gemeinden – am 7. Mai unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front!

Angehörige der Schutz- und Sicherheitsorgane! Angehörige der Kampfgruppen der Arbeiterklasse! Eure ganze Kraft für den Schutz der sozialistischen Errungenschaften!"

(UZ bittet dringlichst von Beileidsschreiben Abstand zu nehmen. Dank, Dank und immer wieder Dank!)

Auch dafür wurde im Herbst 89 demonstriert:
Weg mit der Zensur! Endlich Pressefreiheit!

Bild

Wir haben es geschafft! Jetzt bestimmt der DDR-Leser selbst ganz frei, wer ihn belügt!

LÜGEN wie GEDRUCKT!

Stellungnahme zum Artikel: „Kinder-Krebsklinik in Leipzig: Kakerlaken, kaputte Spritzen, kein Ultraschall

Tot! Baby fiel aus dem Bett – kein Geld für Gitterstäbe"

(„Bild der Frau", Hamburg, BRD Nr. 14 vom 2. 4. 1990)

Der Artikel entstand auf Anraten des Vorsitzenden der am 18. 2. 1990 in Erfurt neu gegründeten Selbsthilfeorganisation „Krebsliga der DDR" e. V. Am 21./22. 2. 1990 besuchten daraufhin zwei Mitarbeiter der Zeitschrift „Bild der Frau" die Abteilung Hämatologie/Onkologie der Klinik für Kindermedizin der Karl-Marx-Universität Leipzig mit der Absicht, über die in unserer Klinik seit vielen Jahren für alle Mitarbeiter bei der medizinischen sowie pflegerischen Betreuung krebskranker Kinder existierenden, äußerst erschwerten Arbeits- und Lebensbedingungen eine Dokumentation abzufassen.

Mit der Publikation verbanden wir in Übereinstimmung mit der „Krebsliga der DDR" e. V. die ehrliche Hoffnung, die Öffentlichkeit sowohl in der BRD als auch in der DDR zu informieren bzw. zu Spenden anzuregen und damit die Bedingungen der in unserer Klinik betreuten kleinen Krebspatienten so rasch wie möglich verbessern zu helfen. Grundanliegen unserer mit den Zeitschriftenredakteuren in Vorbereitung auf diesen Artikel geführten Gespräche war, die gegenwärtig angespannte Betreuungssituation für unsere Kinder und deren Eltern in Zusammenhang mit der hohen physischen und psychischen Belastung sowie dem enormen Engagement bei der Bewältigung der täglichen Aufgaben von Schwestern, Ärzten, medizinisch-technischen Assistentinnen darzulegen. Als objektiven Beweis für unsere bisher geleistete Arbeit führten wir dabei die vor allem in den letzten Jahren erzielten sehr guten Heilungsraten bei einzelnen Krebserkrankungen an. Zu den Gesprächen wurden auch Eltern von ganz aktuell betroffenen Patienten hinzugebeten.

Nach Erscheinen des Berichtes stellen alle Mitarbeiter unserer Abteilung und darüber hinaus der gesamten Klinik mit Entsetzen fest, daß die Darstellung in vieler Hinsicht nicht der Realität entspricht. Der globale Tenor der Publikation entspricht damit in keiner Weise unserem einleitend erwähnten Anliegen. Durch diese Art der Berichterstattung werden sowohl unsere Tätigkeit diskreditiert, als auch die Eltern krebskranker Kinder verunsichert.

Vordergründig verwahren wir uns gegen folgende falsche Darstellungen:

1. Weder auf unserer noch auf einer anderen Abteilung der Klinik hat sich ein Säugling einen tödlichen Schädelbasisbruch zugezogen, weil an den Betten keine Gitterstäbe bzw. die dazu erforderlichen Gelder nicht vorhanden waren. Auch die Erwähnung, daß unsere gegenwärtigen Krankenbetten „veraltet, abgestoßen, durchgelegen" sind, entspricht nicht der Wirklichkeit. In diesem Zusammenhang entbehrt die dem Artikel vorangestellte Überschrift jeglicher Sachlichkeit.

2. Auch die Bildveröffentlichung mit dem „kleinen Jungen im viel zu großen Bett" ist nicht zutreffend. Daß er einsam und voller Angst auf die Diagnose wartet, wobei der Verdacht auf Blutkrebs bestehe, ist eine identische Falschdarstellung. Als Beweis dafür wurde bei ihm von der Redaktion in einer fußnotenartigen Anmerkung auch noch der Name frei erfunden. Wahr dagegen ist, daß der Fotoreporter wiederholt darauf aufmerksam gemacht wurde, dieser Junge liegt nicht wegen Blutkrebses, sondern zur postoperativen Nachsorge bei einer völlig anderen Grunderkrankung auf der Station.

3. Frei erfunden ist auch die Abbildung unserer einzigen Duschwanne für 24 kleine Patienten, die in Wirklichkeit das Fäkalienspülbecken in der Toilette darstellt.

4. Hingewiesen werden muß auch auf einige persönliche Aussagen, die aus der Diskussion unserer komplizierten Bedingungen eine übertrieben negative Akzentuierung erfahren, während die gleichermaßen positiv aufgezeigten Anstrengungen zur baulichen Weiterentwicklung unserer Abteilung bzw. der gesamten Klinik keinerlei Erwähnung finden. Das trifft insbesondere auf die Schilderung der hygienischen und infektiösen Probleme mit den Taubenzecken, auf die Anmerkungen zur niemals beabsichtigten Schließung der Station mit dem gleichbedeutenden Todesurteil für die Kinder sowie zur durch Dezentralisierung bedingten, erschwerten Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern des Pathologischen Institutes bzw. der Radiologischen Klinik zu. Im Artikel wird der Neubau einer Klinik dementiert, während wir in Wirklichkeit beiden Mitarbeitern der Zeitschrift ausführlich das Konzept für den inzwischen bewilligten Neubau eines Kinderzentrums an der Karl-Marx-Universität darlegten.

Doz. Dr. sc. med. DOMULA,
Leiter der Abteilung
Hämatologie/Onkologie

Anmerkung der UZ:

Körperliche und psychische Erkrankungen oder Schäden fallen in die Geheimsphäre des Betroffenen. Mit Rücksicht auf ihn und seine Angehörigen soll die Presse in solchen Fällen auf Namensnennung und Bild verzichten und abwertende Bezeichnungen der Krankheit oder der Krankenanstalt, auch wenn sie im Volksmund anzutreffen sind, vermeiden ...

Die Grenzen der Berichterstattung über Unglücksfälle und Katastrophen liegen dort, wo das Leid der Opfer und die Gefühle ihrer Angehörigen nicht respektiert werden. Die vom Unglück Betroffenen dürfen durch die Darstellung in den Medien nicht ein zweites Mal zu Opfern werden ...

Quelle: Deutscher Presserat (der BRD): Richtlinien für die publizistische Arbeit, überarbeitete Fassung vom 14. 2. 1990

SLUB
Wir führen Wissen.